

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 28. Juli 1983

Nr. 142 (4520)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Brennpunkt—Ernte 83

Alles, was gewachsen ist, gut unter Dach und Fach bringen

Auf den Feldern des Gebiets Koktschetaw reift eine gute Ernte heran. Es kommt jetzt darauf an, sie rechtzeitig und ohne Verluste einzubringen. Die Ackerbauern des Gebiets haben den Aufruf der Werktätigen Nordkasachstans, die Getreideernte organisiert durchzuführen, weitgehend unterstützt und tun in diesen Tagen alles, um der Ernte vollgewappnet zu begegnen.

Grünes Licht für den Getreidestrom

Eine der wichtigsten Aufgaben der Koktschetawer Kraftfahrer ist gegenwärtig die weitere Hebung des Nutzeffizienzes des Wagenparks und die Vervollkommnung der Bedienung der Frachtabwender, insbesondere der Sowchose, mit Transportmitteln. Gemäß Berechnungen werden die Kraftverkehrsunternehmen bei der Ernte mehr als 2000 Wagen und 1550 Anhänger für Kornbeförderung einsetzen.

Kraftverkehrsverwaltung findet die Brigadeform der Arbeit der Fahrer eine weite Verbreitung. Im Gebiet arbeiten an allen Objekten der Volkswirtschaft mehr als 260 Fahrerbrigaden; viele werden sich auch an der Ernte beteiligen. Kennzeichnend in dieser Hinsicht ist die Arbeit der Fahrerbrigade von Michael Gottlieb aus dem Autokombinat Nr. 1 der Gebietsverwaltung für Kraftverkehr. Hier arbeitet man nach dem Brigadevertrag seit 1975. Jetzt gibt es im Kombinat sechs solcher Fahrerbrigaden, geleitet von Alexander Schulz, Viktor Dubinko, Pawel Wassiljew, Bronislaw Bilecki, Viktor Garizin und Alexander Franz.

Durch die Bildung von Ernte- und Transport-Brigaden für Getreidebeförderung wird die Großgruppenmethode eine weitere Entwicklung erfahren. In der Ernteperiode werden auf den Feldern der Sowchose und Kolchose des Gebiets etwa 400 Ernte- und Transport-Brigaden arbeiten, von denen mehr als die Hälfte das Getreide zu organisieren, während das Kombitrailer- und Portionsverfahren die Möglichkeit bietet, etwa 350 Kraftwagen freizustellen und an 100.000 Rubel einzusparen.

Der Brigadevertrag half die Betreuung der Kunden verbessern, sichere eine effizientere Nutzung der Wagen, senkte bedeutend den nichtproduktiven Arbeitsaufwand der Fahrer bei der Ernte. So stieg im Vorjahr der Koeffizient der Nutzung des Wagenparks um 8,3 Prozent an, die Leistung je Wagen in Tonnenkilometern — um 19,5 Prozent.

Die letzten Vorbereitungen

Die diesjährige Ernte verspricht gut zu werden. Die vorjährige Getreideernte schlossen wir im Rayon mit allen den ersten ab. Auch in diesem Jahr wollen wir nicht unter den Letzten sein. Wir bauen dabei auf die gute Vorbereitung der Technik. Alle 57 Mähdröcker waren schon vor der Aussaat zuverlässig repariert.

Um lange Stillstandszeiten der Mähdröcker während der Ernte auszuschließen, haben wir in der Werkstatt einen Umtauschfonds der wichtigsten Maschinenbaugruppen und Ersatzteile geschaffen. Gegenwärtig werden die letzten Schneidwerke und Schwadmähger instand gesetzt. In einigen Tagen werden alle 73 einsatzbereit sein, darunter 15 Anhängermaschinen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeugen davon, daß durch ihre weitgehende Anwendung die Fristen der Mahd bedeutend reduziert werden können.

Wir vervollkommen auch die Arbeitsorganisation. Wenn im Vorjahr nur eine Gruppe nach dem Kollektivvertrag arbeitete, so in diesem Jahr schon mehrere. Alle Erntemaschinen sollen in zwei Schichten eingesetzt werden. Auch mechanisierten Tennen messen wir große Bedeutung bei.

Im Vorjahr wurden die Freiläufen vollständig erneuert, jetzt haben wir davon 16.000 Quadratmeter. Sie alle sind asphaltiert und zur Getreideaufnahme bereit. Alle Lagerhäuser sind renoviert und desinfiziert.

Mediziner machen mit

Betreuung der Ackerbauern befassten, durchgeführt. Wer einer Heilbehandlung bedürfte, bekam sie, wer eine längere Kur brauchte, wurde hospitalisiert. In allen örtlichen Krankenhäusern und Sanitätsstellen gibt es das erforderliche ärztliche Personal, das den Mechanisatoren an Ort und Stelle die nötige Hilfe erweisen wird.

Es wurden fahrbare Ambulanzgruppen organisiert, die gemäß dem Zeitplan in die Agrarbetriebe und Feldstützpunkte fahren werden. Die Ärzte werden die Einhaltung der Sanitätsvorschriften in den Feldstützpunkten streng kontrollieren und praktische Hilfe erweisen.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 25. Juli fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik behandelte die Frage der Einhaltung der Bodengesetzgebung in den Sowchosen und Kolchose des Gebiets Taldy-Kurgan. Einen Bericht über diese Frage erstattete der Stellvertreter des Vorsitzenden des Taldy-Kurganer Gebietsvollzugsausschusses B. B. Batalow. In den Ansprachen und in dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wurde auf die vorhandenen Mängel bei der Nutzung und beim Schutz des Bodens sowie auf die Verletzungen der Bodengesetzgebung hingewiesen.

Die Erfüllung der von ihnen gefaßten Beschlüsse, ringen nicht beharrlich genug um die Realisierung der Maßnahmen, gerichtet auf die effektive Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen und die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Zahlreiche Agrarbetriebe erfüllen nicht die Pläne der Einführung von Saatfolgen, der Erhöhung der Ertragsfähigkeit des bewässerten Hektars. Es gibt Fälle ungesetzlicher Bodenutzung und Verletzungen bei der Nutzung des Hollandes.

Bereitschaft gesichert

Das Koktschetawer Kombinat für Getreideerzeugung, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, ist ein Spitzenbetrieb des Gebiets. Sein Kollektiv leistet einen großen Beitrag zur Lösung des Lebensmittelprogramms. Jetzt geht hier die Vorbereitung der materiell-technischen Basis zur Abnahme des Kornes der neuen Ernte ihrem Abschluß entgegen. Die Ernter haben sich das Ziel gesteckt, die Reparatur der Technik mit 15 Tagen Vorsprung abzuschließen. Darüber, wie das gelingt, erzähle ich am Beispiel unseres Produktionsabschnitts Nr. 1.

Unser Kollektiv ist 40 Mann stark. Viele arbeiten hier schon einige Dutzend Jahre, besitzen selbstverständlich große Erfahrungen und kennen gut die Produktion und deren Probleme.

Die Vorbereitung der materiell-technischen Basis verwirklichen wir hauptsächlich mit eigenen Kräften. Die meisten Arbeiter beherrschen artverwandte Berufe und kennen gut die Produktionstechnologie.

Unser Möglichkeiten und Reserven einschätzend, beschlossen wir auf der Arbeiterversammlung, die ganze Technik bis Mitte Juli fertigzustellen. Das Kollektiv hielt sich genau an den Zeitplan und hat sein Versprechen in Ehren eingelöst.

Bereits Ende des Vorjahrs begannen wir mit der Überholung der ortsfesten Transformatoren, der fahrbaren Mechanisierungsmittel und der Schöpfwerke. Die Rekonstruktion der Entladungsanlagen führten wir mit eigenen Kräften durch; darunter sind drei für Wagen mit Anhängern. Wir garantieren, daß es durch unsere Schuld keine Stillstandszeiten der Wagen geben wird. Unser Abschnitt besitzt auch zwei Getreidedarren „Zelinnaja 36“ und eine „Zelinnaja 30“. Durch Rekonstruktion haben wir die Stundenleistungsfähigkeit der „Zelinnaja 30“ um 10 Tonnen vergrößert.

Während der Ernte werden am Abschnitt drei Komplexbrigaden arbeiten, die aus erstklassigen Fachleuten bestehen. Wir werden das Getreide in drei Schichten rund um die Uhr annehmen. Das Kollektiv der Kombinat arbeitet schon einige Jahre erfolgreich nach dem Stundenplan der Getreidebeförderung. Exakt funktioniert auch die zentralisierte Dispatcherstelle.

Jedes Jahr erzielt unser Abschnitt erste Plätze im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Kollektiven der Branche. Wir werden alle Kräfte aufbieten, um auch in diesem Jahr Sieger zu sein.

Wladimir SUMENKOW, Mechaniker im Koktschetawer Kombinat für Getreideerzeugung



Der Sowchos „Toku-schinski“, Träger des Lenordens im Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, spezialisiert sich auf die Produktion von Schweinefleisch. Hier gibt es heute 40.000 Schweine.

In sechs Monaten wurden in der Abteilung 2615 Dezentonnen Gewichtszunahmen bei einem Plan von 2.465 Dezentonnen erzielt. Sie haben einen Achtstundentag; die Zeit reicht ihnen auch für Bücherlesen, Kinobesuch und gesellschaftliche Arbeit aus.

Unsere Bilder: Erna Mergel, erfahrene Schweinezüchterin des Komplexes, erhielt im vorigen Jahr von ihren Muttersauen insgesamt 1370 Ferkel. In diesem Jahr will sie 1500 Ferkel erhalten und sie zur Nachzucht übergeben; im Sommer.

Fotos: Gennadi Gelfand



KURZ INFORMATIV

DSHESKASGAN. Fast ein halbes Jahr vor dem Termin hat die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Abteufelauer von Wadim Mersljakow aus der Grube Nr. 57 des Ostbergwerks ihr Dreijahresprogramm bewältigt. Das Schrittmacherkollektiv hat seit Beginn des Planjahres 3777 Meter Strecken vorgetrieben, darunter 612 — überplanmäßig. Dieser Erfolg ist das Resultat davon, daß sich jedes Mitglied des Kollektivs in der Technik vortrefflich auskennt, große Erfahrungen besitzt und streng die Arbeits- und Produktionsdisziplin befolgt.

UST-KAMENOGORSK. Mehr als 5.000 Tonne Heu haben die Mechanisatoren des Shtanow-Kolchos bereitgestellt. 200 Tonne Futtermittel hat die Futterabteilung des Kolchos produziert.

Im Kolchos sind mit der Futterbeschaffung zwei mechanisierte Trupps beschäftigt. Der von Johannes Busch geleitete Trupp arbeitet nach dem Kollektivvertrag. Dank der erhöhten Arbeitsdisziplin und der gegenseitigen Hilfe hat dieses Kollektiv unter gleichen Bedingungen um 500 Tonne Heu mehr beschafft als der zweite Trupp, der auf alle Art arbeitet.

DSHAMBUL. Die Werktätigen der Farmen des Rayons Dshuwalinski haben einen wichtigen Sieg in der Arbeit errungen, indem sie ihren Halbjahresplan im Milchverkauf an den Staat vorfristig gemeistert haben. Sie lieferten 58.566 Dezentonnen Milch — um 426 Dezentonnen mehr als geplant.

Sozialistische Verpflichtungen bedeutend überbieten!

Ein Großteil des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik ist das Gebiet Taldy-Kurgan, wo die massenhafte Mahd mit jedem Tag an Schwung gewinnt. Im Gebiet ist unter komplizierten Wetterverhältnissen eine reiche Ernte herange-reift. Inspiriert durch die Beschlüsse des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow auf diesem Plenum, sind die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets bestrebt, das Getreide und die anderen Kulturen in optimalen Fristen und ohne Verluste einzubringen und die Heimat eine maximale Menge landwirtschaftlicher Produkte zu liefern, die Bestände und Leistungen der Tiere zu vergrößern und sie vollständig mit Futter zu versorgen.

Zugleich, so wurde auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsausschusses des Gebiets am 27. Juli festgestellt, wurden immer noch zahlreiche Reserven nicht aufgegeben. In seiner Mitteilung be-richtete der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. A. Tynyba-jew über Maßnahmen, die zur Realisierung des Lebensmittelprogramms, zur Erfüllung der Planvorgaben und der sozialistischen Verpflichtungen eingeleitet sind.

Über die Wirtschaftslage informierten das Aktiv der Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees: Alakul — A. M. Maschurov; Aksu — G. T. Turgambetow; Panfilow — S. K. Bepajew; Burlulobe — K. M. Mukaschew; Sarkandy — D. N. Familzew; Andrejewka — I. G. Schurchowezki und der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Tekeli U. S. Toregoshin.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde, hielt auf der Versammlung des Aktivs eine Rede. Gegenwärtig ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunisten, aller Werktätigen des Gebiets und der ganzen Republik, unterstrich er, das ganze Erntegut an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen vollständig einzubringen und zu speichern. Deshalb müssen am ganzen Ernte- und Transportfließband eine größtmögliche Arbeitsproduktivität, ein exaktes Zusammenwirken der Partnerkollektive, eine muster-gültige Ordnung und Organisiertheit gesichert werden. Es gilt, zusätzliche Reserven zur Steigerung des Tempos bei der Mahd und beim Drusch,

bei der Transportierung und Getreideabnahme zu ermitteln und effektiv zu nutzen. Gleichzeitig gilt es, mehr Sorge um die Bereitstellung verschiedenartiger Futtermittel für die Viehwirtschaft, um die Pflege der Zuckerrüben-, Mais- und Reistelder, um die rationelle Nutzung des Wassers beim Begießen, um die Bessergestaltung der Viehhaltung sowie um die termin- und qualitäts-gerechte Durchführung aller landwirtschaftlichen Arbeiten zu tragen. Und hier hängt vieles von der Energie und Initiative der Partei- und Staatsorgane, der Räte der Agrar-Industrie-Vereinigungen und von der Verbreitung der Brigadevertragsmethode ab. Einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms haben die Zweige der Verarbeitungsindustrie zu leisten.

Genosse D. A. Kunajew hob in seiner Rede die Notwendigkeit hervor, wirksame Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Industrie, des Investitionsbaus, des Transports und des Fernmeldewesens, zur Steigerung ihrer Effektivität, zur unentwegten Einhaltung des Sparsamkeitsprinzips in allen Bereichen der Volkswirtschaft, zur Einführung einer komplexen Mechanisierung und Automatisierung der Arbeit zu treffen. Es ist notwendig, entschiedenen Mangel im Ausstoß von Massenbedarfsartikeln, in der kulturellen, medizinischen, Handels- und Dienstleistungs-betreuung der Bevölkerung, im Bau von Wohnungen zu beseitigen, tiefer und operativer Fragen der sozialökonomischen Entwicklung zu lösen.

Im Sinne der vom Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU gestellten Aufgabe, die Bemühungen auf die allseitige Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus zu konzentrieren, wie Genosse D. A. Kunajew es betonte, ist es besonders wichtig, beharrlich eine Hebung des Bewußtseins und der Aktivität der Werktätigen anzustreben. Zu diesem Zweck gilt es, allerorts die ideologische, erzieherische, politische und Organisationsarbeit zu verbessern und in einem einheitlichen Komplex durchzuführen. Eine solche Einstellung zur Sache ist die Gewähr des Erfolgs bei der Lösung aller Aufgaben, die vom XXVI. Parteitag der KPdSU und vom XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellt wurden. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, ständige Sorge um den Aufschwung und die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs der Arbeitskollektive,

um die Hebung ihrer Rolle in der Produktions- und erzieherischen Tätigkeit, um eine aktivere Einführung wissenschaftlich-technischer Entwicklungen und wertvoller Erfahrungen, um die Festigung der Disziplin zu tragen. Die Teilnehmer der Versammlung versicherten, daß die Werktätigen des Gebiets die Ernte erfolgreich bergen, die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat bedeutend überbieten, den Plan der Ablieferung anderer landwirtschaftlicher Produktion erfolgreich bewältigen, einen anderthalbjährigen Futtermittelvorrat für das Vieh bereitstellen, die Entwicklung der Industrie, das Bauwesen und andere Wirtschaftszweige auf eine höhere Stufe heben werden.

Während seines Aufenthalts im Gebiet ließ sich Genosse D. A. Kunajew über den Verlauf der Bergung von Getreide und Futtermitteln, über den Stand der Saaten später Sommerkulturen in den Rayons Taldy-Kurgan, Kerbulak, Kirowski und Karakalsi informieren. Er trat mit Kombineitern, Fahrern, Viehzüchtern, Leitern und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe, mit Partei-, Staats- und Komsomolarbeitern zusammen. Im Sowchos „Archarilinski“ unterhielt er sich mit der Oberschärerin und Staatspreisträgerin der UdSSR M. Ajabajewa die die fünfjährige erste in der Lämmererhaltung als erste im Gebiet erntet hat; im Sowchos „Enbekschi“ — mit der Leiterin der Rübenauchtergruppe, Heldin der Sozialistischen Arbeit S. Seitowa; im Sowchos „Uschtobinski“ — mit dem nahährlichen Zwiebelzüchter W. Schin, im Krupskaja-Kolchos — mit dem Arbeitsgruppenleiter E. Wicmann, der die höchsten Soja-Erträge im Gebiet erzielt. In der Zentralisierung des Kolchos „XIII. Parteitag“ besuchte Genosse D. A. Kunajew die Allee mit Bronzestatuen für Koltchosbauern, denen die Titel „Held der Sowjetunion“ und „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen wurden. Er besuchte auch den Karl-Marx-Kolchos und die Versuchswirtschaft Karaissoje; außerdem besichtigte er die Wohnkomplexe im Gebietszentrum.

Auf seiner Reise durch das Gebiet wurde Genosse D. A. Kunajew vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. A. Tynyba-jew und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugsausschusses T. M. Kur-ganski begleitet. (KasTAG)

Der Leser greift zur Feder

Dreh- und Angelpunkt — Qualität

Von Beanstandungen zu gegenseitiger Hilfe

In den letzten Jahren wird der Erzeugung von Massenbedarfsartikeln große Bedeutung beigegeben. Und das wohl mit recht. Die volle und rechtzeitige Versorgung der Bevölkerung mit den im alltäglichen Leben notwendigen Sachen ist direkt mit der Hebung des Wohlstands der Menschen verbunden. Daß die Lösung dieser Frage unmittelbar mit der Arbeitsdisziplin, mit der Stimmung der Werktätigen zusammenhängt, und schließlich auf ihr Verhalten zu den bevorstehenden Aufgaben einwirkt, ist unumstritten. Eben aus diesen Gründen haben wir im Laufe des vergangenen Jahres eine gründliche Rekonstruktion in unserem Bekleidungs- und Schuhwerk durchgeführt. Außerdem wurden zwei Zweigstellen eröffnet — in Panfilow und im Dorf Korkal, die ebenfalls mit modernen Maschinen ausgerüstet sind. Mit einem Wort, wir haben alle Bedingungen geschaffen, um gute und genügend Erzeugnisse herzustellen. Trotzdem kam uns immer öfter zu Ohren, daß unsere Erzeugnisse nicht mehr gefragt werden. Nein, wir bekamen keine Qualitätsreklamationen! Das ist es eben! Bloß die Kleidungsstücke wurden zu Ladenhütern in den Warenhäusern.

Woran liegt das? Was ist passiert? Man mußte dringend der Sache auf den Grund gehen. Eine speziell gegründete Kom-

mission war eine Zeitlang damit beschäftigt, Ihre Untersuchungen brachten mich auf folgende Gedanken.

Die sich rasch entwickelnden Branchen der Leichtindustrie eilen dem Bevölkerungszuwachs voraus. Diese Disproportion wird immer sichtbarer. Jedenfalls ist das meine Meinung, die sich übrigens auch auf meine eigenen Beobachtungen stützt. Ich verfüge nicht über genügend Beweismaterial, um meine These gründlich zu untermauern, trotzdem will ich meine Kollegen zur Diskussion zu diesem Thema einladen.

Das wäre freilich nur eine Seite der Sache. Gleichzeitig offenbarte sich auch eine andere — die Qualität und das Sortiment des Rohstoffes. Die Sache ist die, daß unser Hauptlieferant — das Kustanauer Kammgarn- und Tuchkombinat — seit 5 bis 7 Jahren das gleiche Stoffsortiment mit einseitiger Farbgebung liefert. Auch der Struktur nach entspricht das Gewebe nicht den heutigen Anforderungen. Dabei nahen wir etwa 80 Prozent aller Kleider aus diesem Stoff. Uns Näharbeiter kränkt das noch insofern, daß wir ja nicht die Verantwortung für die niedrige Qualität des Stoffes tragen können. Zugleich sind wir nicht imstande, die Käufer auf diesem Gebiet aufzuklären. Die interessieren sich ja auch gar nicht dafür! Ist die Ware schlecht, dann ist der Her-

steller schuld, so sind die Käufer eingestellt, und da ist nichts zu machen. Auf solche Weise leidet unsere Firma, wobei die Näharbeiter ihre Arbeit gut ausführen.

Als Beweis der hohen Verantwortung und des hohen Pflichtbewußtseins kann der kollektive Brief der Näharbeiter an das Kustanauer Kammgarn- und Tuchkombinat bezeichnet werden. Im Schreiben wurden zahlreiche Beanstandungen dargelegt. Bald darauf ist in unsere Bekleidungsfabrik eine repräsentative Delegation aus Kustanai eingetroffen, mit dem Direktor des Kombinats an der Spitze. Wir machten die Gäste mit unserem Betrieb bekannt, zeigten unmittelbar an Ort und Stelle, welche Folgen es nach sich zieht, wenn beispielsweise die Farbe schlecht hält, oder wenn sich Defekte beim Spinnen eingeschlichen haben. Das wirkte, muß ich sagen! Es fand ein großer technischer Rat statt, zu dem unsere Bestarbeiter und die Delegation eingeladen wurden, zum Abschluß des regen Meinungsaustausches wurde ein Vertrag zwischen den zwei genannten Betrieben geschlossen, in dem es unter anderem heißt, daß es das Endziel der engen Zusammenarbeit zwischen dem Web- und den Näharbeitern ist, den Bedarf der Bevölkerung an qualitativ hochwertigen Waren in reichem Sortiment zu gewährleisten. Der Vertrag

August Schmück, Vorstandsvorsitzender des Lenin-Kolchos im Rayon Schemonaicha. Unseren Lesern aus diesem Rayon ist dieser Name sicher gut bekannt. In den vielen Jahren, da Schmück den Kolchos leitet, hat der Betrieb große Wandlungen überlebt. Der Lenin-Kolchos ist von einer rückständigen Kleinwirtschaft zu einem hochrentablen Betrieb geworden. Es genügt wohl zu sagen, daß die Milchertiere hier die höchsten im Gebiet Ostkasachstan sind. Sichtbar hat sich auch das Antlitz des Dorfes verändert, der Wohlstand der Kolchosbauern ist wesentlich gestiegen. Natürlich ist das auch das Verdienst des Vorsitzenden.

Nur selten kommt es vor, daß sich die ganze Familie abends vor dem Fernseher versammeln kann. Aber wenn ihnen das gelingt, so herrscht im Haus eine freundliche und wohlwollende Atmosphäre.

Im Bild: Der Vorstandsvorsitzende August Schmück, seine Frau Irene und die Tochter Helene.

Foto: Wladislaw Paulsina



Menschen aus unserer Mitte

Jahre am Amboß

Wieviel Legenden, Märchen, Lieder und Sagen gibt es über einen Schmied! Jahrhundertlang erbten die Söhne diesen Beruf von ihren Vätern und übermittelten ihn ihren Söhnen. Auch in unserer Zeit, in der Periode der wissenschaftlich-technischen Revolution kann man auf dem Dorfe ohne diesen Beruf nicht auskommen. Gewöhnlich sind das Menschen mit großen Erfahrungen und hoher Meisterschaft. Oft werden sie im Volke Tausendkünstler genannt.

Auch in unserem Sowchos „Sunsunski“, der seinen Sitz im Dorf Boltowo hat, gibt es solche Menschen. Das sind die heutigen Rentner Johann Kiel und Iwan Uljanow. Sie sind ehemalige Züglinge des noch heute arbeitenden Schmieds Nikolaus Trautwein, der schon längst in den Ruhestand ge-

hen könnte, davon aber nichts wissen will, weil er von jung auf diesen Beruf liebgewonnen hat und ihm fürs ganze Leben treu blieb. Nikolaus Trautwein ist ein angestammter Schmied.

Die kleine Schmiede des Sowchos befindet sich bei den Werkstätten und bedient drei Abteilungen der Wirtschaft. Weil Nikolaus doch nicht mehr der Jüngste ist, wird er hier liebevoll „Großväterchen“ genannt. Am Feuer und Amboß, wo er sein Meisterwerk vollführt, ist er immer fröhlich und guter Laune, denn die Arbeit macht ihm Spaß. Nikolaus Trautwein repariert Enger-Sämaschinen, Rechen und andere Landtechnik.

Der Leiter der I. Sowchosabteilung Iwan Mitschkin sagte, daß Nikolaus Trautwein einer der angesehensten Menschen im Sowchos

sei. „Er macht alles, was wir in der Wirtschaft nötig haben. Sei es ein Ersatzteil für einen Kraftwagen, einen Traktor oder eine Kombi, wenn es nur mit Eisen verbunden ist, und schon können wir sicher sein, daß es unser Großväterchen Nikolaus schon schaffen wird. Wir können ohne ihn nicht auskommen. Solche Menschen sind Goldes wert.“

Der Abteilungsleiter hat es nicht übertrieben. N. Trautwein ist bei uns ein Mensch, den alle brauchen. Die Einwohner des Dorfes wissen gut, wo die Schmiede ist. Der eine braucht einen Riegel, der andere einen Haken. Dem Menschen einen Gefallen tun, ist für Nikolaus Trautwein die größte Freude. Bereits 42 Jahre hat er in der Schmiede verbracht. „Ich werde arbeiten, solange meine Kraft zureicht“, sagte der Arbeitsvetteran.

Ja, Liebe und Treue zum Beruf ist eine große Sache!

Woldemar MEISTER
Gebiet Nowosibirsk



Die Telefonistin Helene Vocht ist die jüngste Deputierte im Makinsker Rayonsowjet, Gebiet Zelinograd. Die Komsomolzin beteiligt sich aktiv am Unionswettbewerb für einwandfreie Betreuung der Bevölkerung. Als Deputierte hilft sie in der Arbeit des Rayonsowjets, trifft mit ihren Wählern zusammen, erfüllt ihre Aufgabe. Helene Vocht vervollkommnet hartnäckig ihre Berufsmeisterschaft und ist ein gutes Vorbild für ihre Kollegen.

Foto: Artur Schuhmacher

Meinungen

Ein Blick in die Vergangenheit

Mit viel Vergnügen habe ich Wilhelm Brungardt Roman „Sebastian Bauer“ („Heimliche Weiten“, Heft 2/81 und 1/82) gelesen. Es ist die Geschichte von Auswanderern aus Deutschland und ihrer Ansiedlung an der Wolga zur Zeit der Zarin Katharina II. Wahrheitsrecht schildert der Autor die vielen Schwierigkeiten und Hindernisse, die die Auswanderer auf der Reise nach Rußland und in den ersten Jahren ihrer Ansiedlung zu überwinden hatten.

Wilhelm Brungardt besitzt die Gabe, den Leser gleich von Anfang an zu fesseln und bis zu Ende festzuhalten. Man liest, und Bilder

Komplexprogramm «Gesundheit»

Die Mitarbeiter der Sanitätsabteilung beim Aluminiumwerk in Pawlodar widmen viel Kraft und Energie dem Gesundheitsschutz der Werktätigen, der Verbesserung ihrer Behandlung. Große Hilfe leistet ihnen dabei die Leitung des Betriebs.

Im verflossenen Halbjahr verbesserte sich die materiell-technische Basis der Sanitätsabteilung. Auf Kosten des Werks wurden moderne medizinische Ausrüstungen gekauft, in den Räumen wurden Erhaltungsarbeiten durchgeführt.

Gemäß den Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU und anderen Parteiodokumenten über die Verbesserung der medizinischen Behandlung der Bevölkerung wurde in der Sanitätsstelle das Komplexprogramm „Gesundheit“ erarbeitet, das auf die Verstärkung der Prophylaxe von Erkrankungen und auf die Erhaltung der Gesundheit der Werktätigen gerichtet ist. Seine Komponenten sind: Inbetriebnahme der Apotheke bei der Sanitätsstelle des Werks, Ausstattung eines markologischen Raumes zur Vorbeugung des Alkoholismus, Renovierung der physiotherapeutischen und Moorbadeneinrichtung, Rekonstruktion der Poliklinik u. a. m.

Ein wichtiges Merkmal der Effektivität der Tätigkeit der Sanitätsabteilung des Werks ist die Tatsache, daß allein 1982 sich die Erkrankungen der Werktätigen zahlenmäßig um 15,5 Prozent und ihre Dauer auf 10,1 Prozent verringerten.

Der Erfolg in der Arbeit hängt auch vom gewissenhaften Verhalten zu den Berufspflichten ab. Vorbilder kommunistischen Verhaltens zur Arbeit liefern die Ärzte L. Scharapow, V. Sieglow, die Ärztin Helene M. Major, W. Popowa, die Krankenpflegerinnen L. Golowitschanskaja, A. Krassikowa und viele andere.

Pawlodar Robert WEIZ
Gebiet Alma-Ata Gennadi WLASSOW

Der Köhner

Im Kollektiv des Autotransportbetriebs von Tschemolgan, Rayon Kaskelen, gibt es nicht wenig Fahrer, die als Paten unter der Jugend wirken. Aber auch unter den jungen Fahrern gibt es geübte und sachkundige Menschen. Einer davon ist der Aktivist der kommunistischen Arbeit und KamAS-Fahrer Wladimir Bauer.

Bereits zehn Jahre arbeitet er in diesem Betrieb. Hier ist er beruflich gewachsen und Meister seiner Sache geworden. Im Kollektiv wird Wladimir sehr geschätzt. Er ist ein geschickter Fahrer, ein ausgezeichneter und zuverlässiger Kamerad und Familienvater. So spricht man über Bauer im Betrieb. Sein ganzes Leben ist mit den Maschinen und der Technik eng verbunden. In der Sowjetarmee war Bauer Panzerfahrer. Daher wahrscheinlich stammt auch sein großer Hang zu starken, großen Maschinen.

„Der Kraftwagen ist mein zweites Zuhause“, meint W. Bauer. „Gerade er gibt mir die Möglichkeit, produktiv zu arbeiten.“ Im Fahrerhaus verbringt er den größten Teil seines Arbeitstages. Kann sich da ein wahrer Meister zur Technik wie zu einem leeren, kalten Gegenstand verhalten? Ist ein Fahrer zu seinem Wagen nachlässig, so reagiert er mit Pannen und Stillstand. Für uns ländlichen Fahrer bedeutet das liegegeliebte Getreide auf der Tenne, Ernteverluste, schwere Arbeit Hunderte Menschen.“

Besonders achten die Fahrer des Autobetriebs auf die umsichtige Nutzung von Reifendecken. Kosten sie doch bei einem KamAS-Giganten nicht wenig Geld. Darum ist auch Bauer jeden Tag vor seiner Ausfahrt sehr aufmerksam: Er prüft den Druck in den Reifen, den Motorlauf, das Hängewerk. Bauers Wagen ist immer intakt, am Arbeitsplatz des Fahrers ist Musterordnung. Dieses Verhalten zur Technik ermöglicht es Bauer, nicht nur die Planaufgaben zu erfüllen, sondern auch seine sozialistischen Verpflichtungen alljährlich zu überbieten. Das ist bei ihm Ehrensache.

Wladimir Bauer, 40 Jahre alt, hat eine Frau und zwei Kinder. Er ist ein fleißiger Arbeiter und ein guter Mensch.

Sein Motto — aktive Lebensweise

„Komm moul' raus, Gottfried, do sin Leit zu dr komma“, die Hausfrau klopfte an eine geschlossene Doppeltür. Es dauerte eine Weile, dann wurde ein Türflügel geöffnet, und durch den dunklen Spalt drängte sich seitwärts ein Mann in braunem Sportanzug durch. Er zog sorgfältig den Vorhang hinter sich zu, schloß die Tür und schaute uns etwas unzufrieden an: wer hat ihn da gestört?

Gottfried Justus, seit drei Jahren Altersrentner, gewesener Buchhalter im Dorfsowjet, der heute in Podosnowo als ehrenamtlicher Versicherungsagent tätig ist. Das war alles, was ich über den vor mir stehenden Mann wußte, lüger, stramm, Haltung, irisches Gesicht, er wirkte jünger in seinen 64 Jahren.

In einem geräumigen Zimmer, wohin mich Gottfried Justus zum Gespräch einlud, sah ich Sofitlampen liegen und erfuhr, daß etwa zwei Jahrzehnte das Fotografieren sein Hobby ist, und ich ihn eben aus seinem Fotolabor herausgewickelt hatte, wo er einen Film entwickelt. Die von ihm angefertigten Bilder sind wirklich gut. Gibt es im Dorf eine Hochzeit, eine Festveranstaltung oder auch ein Begräbnis, so wird des öfteren gerade Justus und nicht ein professioneller Fotograf gerufen, um Aufnahmen zu machen.

„Heute hab' ich bedeutend mehr Zeit für meine Lieblingsbeschäftigung“, sagt Gottfried Justus, und seine grauen Augen lächeln zufrieden. Früher kam es ziemlich selten vor, daß er bis in die späte Nacht hinein in der fast dunklen Stube am Vergrößerungsgerät sitzen durfte und gleich einem Zauberer ein Foto nach dem anderen entstehen lassen konnte.

Frägt man heute im Dorfsowjet oder in der Versicherungsspekulation nach Gottfried Justus, so werden als Hauptmerkmale seiner Natur Sorgfalt und Genauigkeit genannt. Selbst Gottfried Heinrichowitsch fällt es schwer zu entscheiden, sind das seine angeborenen Charaktereigenschaften oder ist die Buchhalterarbeit „schuld“ daran. Wie dem auch ist, im Dorfsowjet konnte man sich nicht erinnern, daß

Justus mal die Quartal- oder Jahresrechnung zu spät, geschweige denn schlecht gemacht hätte.

Gottfried Justus blickt mit ruhigem Gewissen auf seinen Lebens- und Arbeitsweg zurück. Er hat für die Leute so manches getan, all seine Kräfte in den Dienst seiner Landsleute gestellt. Mehrere Ehrenurkunden, die seinen Lebenslauf würdevoll abstecken, sind der überzeugende Beweis dafür. Drei Kinder haben sie mit der Frau großgezogen. Heinrich, der Älteste, leitet das Lebensmittelgeschäft. Die Tochter Valentine arbeitet als Erzieherin im Kindergarten. Ihr Porträt schmückt die Ehrenfahle des Kirov-Kolchos. Der jüngste Sohn Alexander unterrichtet Physik in der Mittelschule.

Mag sein, daß er, Gottfried Justus, für seine Kinder nicht immer genug Zeit finden konnte. Oft mußte er als Besteuerungsagent der Rayonfinanzabteilung tagelang unterwegs in den umliegenden Dörfern sein. Späterhin war er gleichzeitig Buchhalter im Dorfsowjet. Auch stand er nie vom gesellschaftlichen Leben des Dorfes abseits. Lange Jahre war er Vorsitzender der Revisionskommission der Konsumgenossenschaft, Volksdeputierter, der mehrmals zum Sekretär des Dorfsowjets gewählt worden war. Besonders energisch setzte er sich für die Umgestaltung des Dorfantlitzes ein: Podosnowo ist gegenwärtig eines der schönsten Dörfer in der Altaieregion. Waren aber sein Fleiß, seine hingebungsvolle Tätigkeit nicht von erzieherischem Wert für die eigenen Kinder?

Auch jetzt hat sich Gottfried Justus an das Zuhause sitzen nicht gewöhnt. Unlängst hat er zwei Monate lang als Buchhalter im Dorfsowjet mitgeholfen. Man braucht eben seine Kenntnisse, noch mehr seine reichen Lebenserfahrungen. Und der rührige Rentner macht gerne mit. Stets in Bewegung, unter den Menschen sein, kurzum, aktive Lebensweise führen, das war und ist sein Motto.

Altaieregion Johannes BEIRIET

Großmutter's Freuden

„Ich stelle mir vor, was Du gerade tust, während ich an Dich schreibe. Vielleicht sitzt Du und strickst warme Socken für einen Deiner Enkel? Du hattest auch uns Jungen von klein auf gelehrt, mit Nadel und Bügeln zu hantieren, wolltest, daß wir selbst dafür sorgen, immer sauber und anständig auszusehen... Erst jetzt ist mir ganz klargeworden, wie richtig du damals gehandelt hast, Mama...“

Paulina Herrmann ließ das Blatt sinken, blickte nachdenklich zum Fenster hinaus. Ja, damals arbeitete sie im Bergwerk. Auch Frauen mußten das. Es war ja Krieg... Und zu Hause fand sie dann im Zimmer alles in Ordnung. Sie war ja so müde. Die Kinder wußten es. Die älteren halfen ihr auch außerhalb des Heims. Die einen arbeiteten in der Schürfungsexpedition, die anderen in den Gemüsegärten. Wie stolz waren sie, als sie der Mutter ihren ersten Lohn brachten!

Alle sieben Kinder erfreuten die Mutter mit ihrem Lernerfolg. Und jeder fand seinen Platz im Leben. Die Älteste, Irma, ist Buchhalterin, Elvira — Köchin, Hilda — Warenkundlerin und Larissa — Lehrerin. Johann hat die juristische Fakultät der Kasachischen Staatlichen Universität absolviert und unterrichtet an der Milzhochschule.

Viktor ist ihr besonderer Stolz. Er ist Kandidat der Wissenschaften, arbeitet an seiner Doktorarbeit, und schon können wir sicher sein, daß es unser Großväterchen Nikolaus schon schaffen wird. Wir können ohne ihn nicht auskommen. Solche Menschen sind Goldes wert.“

Der Abteilungsleiter hat es nicht übertrieben. N. Trautwein ist bei uns ein Mensch, den alle brauchen. Die Einwohner des Dorfes wissen gut, wo die Schmiede ist. Der eine braucht einen Riegel, der andere einen Haken. Dem Menschen einen Gefallen tun, ist für Nikolaus Trautwein die größte Freude. Bereits 42 Jahre hat er in der Schmiede verbracht. „Ich werde arbeiten, solange meine Kraft zureicht“, sagte der Arbeitsvetteran.

Ja, Liebe und Treue zum Beruf ist eine große Sache!

Woldemar MEISTER
Gebiet Nowosibirsk

„Danke Dir, Mama, für alles, das Du für uns getan hast...“ Ob man in der Fremde, und sei es auch unter Freunden, das Mutterherz, die Heimat ganz besonders schätzen lernt? Viktor war ihr immer ein guter Sohn. Doch in diesen Briefen aus der DDR liest sie immer wieder die Worte herzlicher Dankbarkeit.

Lange saß die alte Frau in Gedanken versunken. Im Zimmer war es still, und niemand störte sie dabei. Larissa war auf Arbeit, die Enkel — noch in der Schule. Doch nach wenigen Minuten mußten sie da sein. Das ist schön. Das freut die Oma: Sie bringen Leben, junges Leben mit sich ins Haus.

Tamara LOBAS
Dshetygara, Gebiet Kustanai

Der Leser schlägt vor

Schwer zu kaufen

Jeder Leser, der an der sowjetdeutschen Literatur Interesse findet, möchte sich mit den Neuerscheinungen bekannt machen, um über das literarische Schaffen der Schriftsteller im Bilde zu sein. Es ist aber nicht leicht, diese Werke zu erwerben. Natürlich sind dem Leser in dieser Hinsicht unsere Zeitungen etwas behilflich. Man findet ab und zu Bekanntmachungen, wo dies oder jenes Buch zu kaufen sei. Aber nur selten trifft man da Werke sowjetdeutscher Literaten an. Wobei die sowjetdeutschen Schriftsteller und Dichter ziemlich produktiv arbeiten. Eine Menge literarischer Werke haben inzwischen das Licht der Welt erblickt. Es genügt schon, in die Anthologie zu schauen, um sich davon zu überzeugen! Aber was hilft es dem interessierten Leser? Nichts außer Ärger! Weil man die aufgezählten Werke nirgends auftreiben kann.

Und da drängt sich die Frage auf: Werden die Werke sowjetdeutscher Literaten in solcher geringen Zahl verlegt, daß es daran mangelt, oder liegen die Bücher irgendwo in entlegenen Verkaufsstellen als Ladenhüter?

Sollten die Werke sowjetdeutscher schöpferischer Literaten nicht doch in größeren Auflagen erscheinen?

Maria HARDOCK

Aufschlußreiches Treffen

Vor kurzem hat die „Freundschaft“ in unserem Kolchos „III. Internationale“, Rayon Dshetygai, eine Leserkonferenz durchgeführt. Mitarbeiter der Redaktion trafen sich mit den Lesern, erzählten über die Aufgaben und Pläne des schöpferischen Kollektivs.

Uns gefällt die Zeitung. Sie bietet interessanten und inhaltsreichen Stoff aus dem Leben der Republik sowie des ganzen Landes. Durch die Zeitung können wir uns auch mit dem Leben der Menschen im Ausland bekannt machen.

Für die Kinder ist die Seite „Immer bereit“ da. Sie enthält Material aus dem Kinderleben, und unsere Deutschlehrer benutzen sie gern im Unterricht. Auch unsere

Schüler haben in den vorigen Jahren Artikel in die Zeitung geschrieben. Hoffentlich wird diese Arbeit jetzt fortgesetzt. Ich glaube auch, daß die „Freundschaft“ nach diesem Treffen in unserem Dorf noch populärer wird. Die Kolchosbauern werden sich öfters mit ihren Korrespondenzen über das Kolchosleben an die Zeitung wenden. In diesen Artikeln werden sie über die Sorgen und Freuden ihrer Mitmenschen schreiben.

Wir wünschen der Zeitung, daß sie auch weiterhin interessant und inhaltsreich bleibt.

Helene STEPHAN,
Deutschlehrerin
Gebiet Tschimkent

Unsere Arbeitszeitung

Wir sind ständige Leser der Zeitung „Freundschaft“. Sie ist auch unsere Arbeitszeitung, denn wir Lehrer verwenden sie oft im Deutschunterricht. Zu den aktuellsten und interessantesten Themen zählen wir ökonomische Gespräche auf den Seiten der Zeitung, die Rubrik „In den Bruderländern“, Berichte über die Städte Kasachstans. Mit Interesse lesen wir auch alle literarischen Werke, die in der Zeitung gedruckt werden, und die

Himmelsbrücke von Land zu Land

Anfangs Juli 1983 gab es im Moskauer Fernsehen eine erstaunlich interessante Sendung, die so recht deutlich vor Augen führte, wozu die heutige hochentwickelte Technik imstande ist, welche ungeahnten Möglichkeiten sie bietet. Die Rede ist von der Fernsehbrücke Moskau—Kosmos—Kalifornien. Eine Gruppe junger Menschen in Moskau unterhielt sich über die Schirme der TV-Apparate beinahe eine Stunde lang mit ihren Altersgenossen in Kalifornien an der Westküste der USA.

Wörter sprachen diese jungen Menschen, aufgewachsen in so verschiedenen Verhältnissen, was bewegt sie, was erwarten sie von der Zukunft, auf die sie sich vorbereiten. Die sowjetischen Mädchen und Jungen hatten viel zu erzählen, ihre Kräfte werden überall erwartet.

Briefpartner gesucht

Ein junger Mann findet sich, der begeistert von Tschchow spricht, den er sehr liebt.

Der Fernsehschirm zeigt zwei Säle: hüben und drüben sitzen in den Bänken junge gesunde Menschen, alle schön in ihrer frischen Jugend. Zwischen den jungen Leuten in Moskau und denen in Kalifornien ist äußerlich kaum ein Unterschied zu finden.

Eine wunderbare Idee, diese Himmelsbrücke von Land zu Land, von Menschen zu Menschen! Die logische Schlußfolgerung: Frieden, Freundschaft und abnormale Freundschaft. Ein ruhiger Himmel über uns allen ist die Grundbedingung für die Erfüllung der Zukunftspläne der Jugend nicht nur beider Staaten, sondern des ganzen Planeten.

Hilke ANZENGRUBER
Semipalatinsk

Briefpartner gesucht

Liebe Freunde von der Redaktion „Freundschaft“! Vor kurzem habe ich in einem großen Kulturhaus in Berlin, die Hauptstadt liegt nur 30 Kilometer von meinem Heimatort entfernt, die dort angebotenen ausländischen Zeitungen durchstöbert. Dabei fiel mir eure Zeitung „Freundschaft“ besonders auf. Ich hatte diese Zeitung noch nie gesehen und kaufte sofort das einzige vorhandene Exemplar. Es war vom 06. 07. 1983. Ich hatte nicht gewußt, daß eine sowjetdeutsche Bevölkerung in Kasachstan lebt.

Nun möchte ich gern mehr erfahren über die sowjetdeutschen Menschen in Kasachstan, über ihre Arbeit, ihr Zusammenleben in der großen Völkerfamilie der Sowjetunion und vieles andere mehr. So beschloß ich, mit diesem Brief eine Freundschaftsbrücke von Berlin

nach Kasachstan zu schlagen. Nun habe ich eine Bitte an Euch.

Ich möchte mit einem etwa gleichaltrigen Mädchen oder Jungen aus der deutschen Bevölkerung in Briefwechsel treten und so mehr über das Leben der sowjetdeutschen Menschen in Kasachstan erfahren. Dabei kann ich natürlich auch viel Interessantes über unsere Republik berichten. Zum Schluß will ich mich noch genau vorstellen. Ich heiße Thomas Beutel, bin 20 Jahre alt und wohne in Königs Wusterhausen, einer kleinen Stadt bei Berlin. Im kommenden Jahr werde ich meinen Armeedienst beginnen und in 3 Jahren will ich studieren.

Hier ist meine Anschrift:

Thomas BEUTEL
1600 Königs Wusterhausen
S.-Allende-Str. 22b
DDR

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Genossenschaftswesen wird entwickelt

HANOI. Mehr als 20 Prozent der Bauernhöfe im Mekong-Delta und in der Umgebung von Ho-Chi-Minh-Stadt sind gegenwärtig in Produktionsbrigaden und Genossenschaften vereint. In kollektiver Nutzung befindet sich ein Fünftel der Ackerflächen dieser reichsten Reiskammer Vietnams. Weitgehende Entfaltung hat unter den Bauern

die Bewegung der Gruppen für Arbeitssolidarität erhalten. Allein in der 1. Hälfte des laufenden Jahres wurden nahezu 3.000 solcher Gruppen gegründet, und ihre Gesamtzahl übertraf 27.000. Das Organ des ZK der KPV — die Zeitung „Nhan Dan“ schreibt, daß die Partei- und Wirtschaftsorgane an der Basis dieser und anderer Übergangsformen der sozia-

listischen Umgestaltung der Dörfer im Süden des Landes mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Die Gruppen für Arbeitssolidarität, die Konsum-, Absatz- und Kreditgenossenschaften, die Genossenschaften für gemeinsamen Einsatz von Landmaschinen bereiten die Bauern zum bewußten und freiwilligen Eintritt in die Produktionsbrigaden und Genossenschaften vor, dienen als Schule der sozialistischen Wirtschaftsführung auf dem Lande.

TSCHECHOSLOWAKEI. Die Herstellung von Werkzeugmaschinen mit Ziffernprogrammsteuerung und von Automatenstrahlen ist die Grundlage des Produktionsprogramms der Werkzeugmaschinenfabrik „TOS-Kurzim“. Hier entstehen Maschinen der Zukunft, die komplizierte Arbeitsgänge nach vorgegebenem Programm ausführen können. Einer der wichtigsten Handelspartner des Betriebs ist die Sowjetunion. Große Partien Werkzeugmaschinen sollen in diesem Jahr an das Wolga- und das Kama-Auto-Werk, nach Moskau und Leningrad, Minsk und Ulanowok geliefert werden. Im Bild: In einer Abteilung der Werkzeugmaschinenfabrik „TOS-Kurzim“. Foto: CTK-TASS



Mit neuen Ausrüstungen

SOFIA. Der Produktionsumfang von Pflanzenschutzmitteln im Chemiewerk „Agrija“ in Plowdiw hat sich durch die Inbetriebnahme neuer technologischer Ausrüstungen verdoppelt. Sie sind von den Mitarbeitern des Instituts für Chemiemaschinenbau in Dewnja entwickelt worden. Das Kollektiv dieses Instituts verwirklicht laut Vertrag mit den führenden Betrieben der „großen Chemie“ der Republik die Ausarbeitung einer Reihe wichtiger Objekte, leistet einen beachtlichen Beitrag für die Ausstattung mit hochleistungsfähigen Ausrüstungen einer der führenden Branchen der bulgarischen Industrie. Dank der Einführung in den Chemiebetrieben des Landes vieler technologischer Neuerungen, deren Autoren die Wissenschaftler aus Dewnja sind, hat die Volkswirtschaft der VRB in den letzten Jahren Dutzende Millionen Lewa gespart.

Der 22 000. Traktor

BUKAREST. Vom Förderband des Werks für Landmaschinen in der rumänischen Stadt Craiova ist der 22.000. Traktor gelaufen. Man hatte dort mit dem Bau von Traktoren und anderer Landtechnik im Jahre 1975 begonnen. Heute ist das junge Kollektiv der Maschinenbauer imstande, viele komplizierte Aufga-

ben zu lösen. Das Werk baut Traktoren mit einer Leistungsfähigkeit von 80 und 180 PS, 45 PS starke Auflader mit Hydraulikantrieb und 14 Arten landwirtschaftlicher Ausrüstungen. Im Betrieb ist weitgehend der sozialistische Wettbewerb entfaltet. Allein seit Beginn des laufenden Jahres wurde über überplanmäßige Produktion für 10 Millionen Lei erzeugt.

Lebensfähigkeit des „Geistes von Helsinki“

Das Sekretariat des internationalen Komitees für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat die Lebensfähigkeit des „Geistes von Helsinki“, des machtvollen Strebens der Völker nach Frieden, Entspannung und Zusammenarbeit, hervorgehoben. Das geht aus einer in Helsinki veröffentlichten Erklärung des Komitees anlässlich des 8. Jahrestages der Unterzeichnung der Schlussakte der Konferenz von Helsinki über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hervor. Die Schlussakte war am 1. August 1975 unterzeichnet worden.

Dieses bedeutungsvolle Datum werde in einer Zeit bezangen, da die Teilnehmer des Madrider Treffens nach langwierigen Verhandlungen das Schlussdokument im Prinzip vereinbart haben. Die Oberkunft in Madrid, deren Bedeutung besonders hervorgehoben werden müsse, trage den Hoffnungen der Öffentlichkeit auf Wiederherstellung der Dynamik gegenseitig vorteilhafter zwischenstaatlicher Kontakte sowie auf die Überwindung der Hindernisse bei den Verhandlungen in Wien und Genf Rechnung. Die Europäer erwarteten von ihnen die Lösung der lebenswichtigen, die nuklearen Rüstungen in Europa betreffenden Probleme.

Der 8. Jahrestag der Unterzeichnung der Schlussakte sei deshalb ganz und gar kein alltägliches Ereignis, wird in der Erklärung festgehalten. Der „Geist von Helsinki“, der ein konkreter Ausdruck der Entspannung und Zusammenarbeit zwischen den 35 Teilnehmerländern der Beratung sei, habe sich heute, in einer komplizierten und angespannten internationalen Situation wiederum offenbart und bewiesen, daß er nach wie vor lebendig sei. Der einmütige Wunsch der Länder und Völker, den Dialog und die Konsultationen fortzusetzen, sei dabei von entscheidender Bedeutung gewesen.

Pentagon will in den Kosmos

Die Washingtoner Administration will, von Kriegshysterie befallen, den Rüstungswettlauf in den Welt- raum verlegen. Der Direktor der Union besorgter Wissenschaftler, Kurt Gottfried, Physikprofessor aus der Cornell-Universität, schreibt in einem dieser Tage in „New York Times“ veröffentlichten Beitrag, daß die von Präsident Reagan verkündeten Pläne zur Stationierung eines neuen großangelegten Raketenabwehrsystems unter Einsatz von Laserwaffen in direkten Widerspruch zu den Festlegungen des amerikanisch-sowjetischen Vertrags über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme stünden. Das Weiße Haus mache kein Hehl daraus, daß es die Vertragsbedingungen ändern wolle, um der Stationierung derartiger Systeme im Kosmos „grünes Licht“ zu geben. Gleichzeitig forciere die Administration die Realisierung der Pläne, die mit der Schaffung von Satellitenkillern zusammenhängen.

Was die Verhandlungen mit der Sowjetunion über Anti-Satelliten-Systeme betrifft, die von den Vereinigten Staaten einseitig unterbrochen wurden, so denkt das Weiße Haus nicht daran, sie wieder aufzunehmen. Die offene Obstruktionshaltung Washingtons auf diesem Gebiet klingt an seine langfristige Strategie in der Form an, in der sie in den satissam bekannten „Direktiven auf dem Gebiet der Verteidigung für die Wirtschaftsjahre 1985—1989“

zins „Aviation week and space technology“ soll das Pentagon schon die Ausarbeitung eines Plans zur Schaffung von Laserwaffen abgeschlossen haben, die im Kosmos in Stellung zu bringen sind. Es handelt sich im Grunde genommen um die Vorbereitung Washingtons auf die Führung eines großangelegten Krieges im Kosmos. Vom Ausmaß der in den USA stattfindenden Vorbereitung auf kosmische Kriege zeugen die Bewilligungen, die die amerikanische Administration für diese Zwecke großzügig bereitstellt. Das kosmische Budget des Pentagons sei schon auf 7,4 Milliarden Dollar gewachsen, teilt die Zeitung „Los Angeles Times“ mit. Nach Angaben des amerikanischen Kongresses sind rund 60 Prozent aller kosmischen Starts in den USA für das Verteidigungsministerium ausgeführt worden. Das Magazin „Business week“ teilt in diesem Zusammenhang mit, daß die USA in den letzten 20 Jahren eine astronomisch hohe Summe von ca. 50 Milliarden Dollar für die militärischen Kosmos-Programme ausgegeben hätten.

Was die Sowjetunion betrifft, so tritt unser Land konsequent für die Festigung des Friedens ein, da es der Ansicht ist, daß der Kosmos immer sauber und frei von jeglichen Waffen sein und kein neuer Schauplatz des Wettstrüßens werden soll.

Wladimir MATJASCH

Rassendiskriminierung beseitigen

Auf der im UNO-Hauptquartier stattfindenden Tagung des Komitees für die Beseitigung der Rassendiskriminierung ist die Diskussion über die Berichte zu Ende gegangen, die von den Unterzeichnerstaaten der internationalen Konvention über die Beseitigung aller Formen der Rassendiskriminierung erstattet wurden. Das Komitee soll die Einhaltung der Konvention durch deren 120 Teilnehmerstaaten kontrollieren.

Wie die Diskussion zeigte, haben sich die Rassenwidersprüche in einer Reihe westlicher Länder in der letzten Zeit zuspitzt. So werden in den USA, die sich der Konvention bis jetzt nicht angeschlossen haben, mindestens 50 Millionen Vertreter nationaler Minderheiten aufgrund ihrer Rasse in dieser oder jener Hinsicht beeinträchtigt. Die durchschnittliche Lebenserwartung amerikanischer Indianer

liegt knapp über 40 Jahren, jeder zweite Afroamerikaner oder US-Amerikaner lateinamerikanischer Abstammung ist ein Analphabet. Auf der Diskussion wurde konstatiert, daß die Grundlage für antagonistische Beziehungen zwischen Nationen und Völkern in den sozialistischen Ländern durch die dort vorgenommenen sozialökonomischen Umgestaltungen beseitigt wurde.

Flagrante Verletzung der Menschenrechte

Ernstes Besorgnis über die fortwährende Eroberungspolitik Tel Avivs ist in einem Brief des UNO-Komitees für Verwirklichung der unveräußerlichen Rechte des palästinensischen Volkes an den UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar zum Ausdruck gebracht worden. Die Gründung israelischer Siedlungen auf besetzten Gebieten und unter anderem der jüngste Beschluß Israels, jüdische Kolonisten in der Stadt El-Khalil anzusiedeln, wird als eine flagrante Verletzung der Rechte des arabischen Volkes von Palästina bewertet. In dem Dokument wird darauf hingewiesen, daß die Aktionen des Aggressors die Erreichung von Frieden und Stabilität in dieser Region behindern und beweisen, daß die Regierung Israels die Suche nach einer friedlichen Lösung der palästinensischen Frage nicht unterstützen will.

Wie aus der Denkschrift hervorgeht, haben sich die Teilnehmer des Seminars an die Regierungen aller Länder gewandt, gegen israelische Sanktionen zu verhängen, die Maßnahmen gegen Südafrika gleichkommen. Sie riefen die gesellschaftlichen Organisationen auf, von ihren Regierungen zu fordern, die zionistischen Aktivitäten zu verbieten, mit denen die Emigration der Juden nach Israel gefördert wird, solange die Besetzung und Besiedlung der arabischen Gebiete fort dauert.

In wenigen Zeilen

PARIS. Der in Paris eingetroffene Präsident Zaires, Mobutu Sese Seko, wird mit Präsident Mitterrand die Lage in Tschad erörtern, meldet die französische Presse. Die USA, Frankreich und Zaire verstärken gemeinsam ihre militärische Unterstützung für das Regime von Hissene Habre und mischen sich direkt in die inneren Angelegenheiten Tschads ein. Kinshasa hat bereits Militärflugzeuge und 2.000 Soldaten nach Tschad entsandt. Über die auf Beschluß des Weißen Hauses eingetragene Luftbrücke zwischen Washington und Ndjamena wird Kriegstechnik nach Tschad geliefert.

DELHI. Die fortwährenden antindischen USA-Umtriebe sind von den Abgeordneten des indischen Parlaments auf der in Delhi stattfindenden Tagung des obersten gesetzgebenden Organs des Landes entschieden verurteilt worden. Bei der Debatte über die Lage im Unionsstaat Pandschab verwies die Parlamentarier auf die grobe Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten des Landes.

CARACAS. Kuba teile voll und ganz die Besorgnis der Contadora-Gruppe über eine Ausweitung von Konflikten in Mittelamerika und sei für die Erreichung von Vereinbarungen, die den Frieden in dieser Region sichern, das wird in einer Antwort des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzenden des Staatsrates und des Ministerrates der Republik Kuba, Fidel Castro, gesagt, der dem Appell der Präsidenten Mexikos, Panamas, Kolumbiens und Venezuelas — die Contadora-Gruppe — bei der Suche nach friedlicher Regelung der Krisensituation in Mittelamerika mitzuwirken, erwiderte.

Der in der Volksrepublik Mocambique angenommene langfristige Entwicklungsplan für die Jahre 1980 bis 1990 sieht als vorrangigste Aufgabe eine weitere Ausbildung von Nationalkadern vor.

Im Bild: Eine Gruppe von Zöglingen der Berufsschule in der Stadt Malola bei Maputo. Foto: TASS

Glas bewährt sich als Baustoff

Verstärkte Nutzung einheimischer Rohstoffe in der DDR

Von den in der DDR bekannten Rohstoff-Lagerstätten enthält ein mehr als 80 Prozent Silikate. Daran werden neben Betonzugmassen, Baumaterialien, Haushaltporzellan und Sanitärkeramik nahezu 30 Millionen Quadratmeter Fenster- glas im Jahr hergestellt. Glas hat sich aber auch einen festen Platz als Werkstoff für Rohrleitungen in der Industrie erobert. Zunehmend verdrängen sie Rohre aus Stahl und Plastik. Denn Glasrohrleitungen besitzen nicht nur eine hohe Korrosionsbeständigkeit, ein geringeres Gewicht und damit eine lange Lebensdauer, sondern sind auch günstiger herzustellen. Überdies stehen die notwendigen Rohstoffe für die Glasproduktion auf eigenem Territorium zur Verfügung, während Eisenerz und Erdöl importiert werden müssen. Dementsprechend genießt in der DDR das Glas als Werkstoff wachsendes Ansehen bei den Bauleuten. Die vorrangige Nutzung der im eigenen Land vorhandenen Rohstoffe gehört zu den wichtigsten Positionen der DDR-Wirtschaftsstrategie.

Es lag nahe, solche Rohre vor allem im Sanitärbereich von Neubauten einzusetzen. Im Ergebnis der gemeinschaftlichen Forschungsarbeit wurden über 100 Neubauwohnungen in der thüringischen Bezirksstadt Suhl mit einem System eiserner Leitungen für Kalt- und Warmwasser versorgt. Außerdem verlegten die Wohnungsbauer solche Leitungen frei im Keller und im Fundament des Hauses. Die Ergebnisse dieses Experiments erbrachten den Beweis, daß die Verwendung von Glasrohr im Wohnungsbau technisch, technologisch und mit hohem Gebrauchswert möglich ist. Darauf aufbauend wurden Glasrohrleitungen auch bei der Rekonstruktion von Wohnungen erfolgreich eingesetzt.

Damit begünstigen sich die Suhlter Wohnungsbauer jedoch nicht. Sie traufen dem Werkstoff Glas mehr zu und entwickelten Schornsteinelemente aus Schwerbelton mit Glasinnerverkleidung, die sich als absolut gasdicht erweisen, weniger versorfen und deshalb eine längere Lebensdauer besitzen. Auch in diesem Fall verlief die Erprobung in Sleinhallen-Hallen erfolgreich. Nun entsteht ein leichter Schornstein in Verbindung mit Glasrohr für Rekonstruktionsmaßnahmen. Denn neben dem Neubau wird in der DDR zugleich der Modernisierung erhaltenswerter Bausubstanz, insbesondere in den historischen Stadtkernen, große Aufmerksamkeit geschenkt.

Das volkseigene Kombinat Technisches Glas Ilmenau liefert ein umfangreiches Sortiment an Glasrohren und bietet dazu auch die erforderlichen Technologien an. Vom Zentralinstitut für Schweißtechnik in Halle wurden entsprechende Schweißgeräte entwickelt und Glaschweißer ausgebildet. So hat der Werkstoff Glas in der Bauindustrie der DDR eine interessante Perspektive.

(Panorama DDR)

Gefahr einer Invasion immer realer

Die Gefahr einer direkten bewaffneten Invasion der Vereinigten Staaten gegen das revolutionäre Nicaragua wird immer realer, erklärte Humberto Ortega, Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront und Verteidigungsminister Nicaraguas, das Meeting war die Bildung der ersten drei Bataillone der territorialen Volksmiliz gewidmet, die die Verteidigung Nicaraguas angesichts der imperialistischen Aggression verstärken sollen.

Washington habe Tausende von Somoziern, die sich in Honduras aufhalten, bis an die Zähne bewaffnet und bereit gegenwärtig eine neue großangelegte Invasion dieser Söldnerarmee in Nicaragua vor, erklärte Humberto Ortega. Nach den Plänen der von der CIA gesteuerten Konterrevolutionäre sollen ein Teil des nikaraguanischen Territoriums besetzt und Bedingungen für die weitere Eskalation der imperialistischen Aggression geschaffen werden.

Obstruktionistische Haltung

Präsident Reagan hat eine spezielle Erklärung anlässlich des 8. Jahrestages der Unterzeichnung der Schlussakte der Konferenz von Helsinki über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa abgegeben. Die Unterzeichnung fand am 1. August 1975 statt. Es ist jedoch zwecklos, in diesem Dokument nach einer einigermaßen objektiven Einschätzung dessen zu suchen, wie die Vereinigten Staaten die Vereinbarungen von Helsinki erfüllen. Der Präsident hat es hauptsächlich darauf angelegt, die militäristische Politik der Administration zu rechtfertigen, für die das wichtigste Menschenrecht, das Recht auf das Leben, nicht einen Pfifferling wert ist.

Als „Verfechter der Rechte und Freiheiten“ tritt der Präsident des Landes auf, in dem der Rassismus und die Rassendiskriminierung eine Alltagserscheinung sind, in dem Menschen allein nur deswegen eingekerkert und sogar ermordet werden, weil ihre Haut dunkel ist, in dem die Polizei und die Nationalgarde blutige Pogrome in afro-

amerikanischen Gettos von Städten verüben, wenn deren Bewohner, durch Armut, Rechtslosigkeit und rassistischen Terror zur Verzweiflung gebracht, den Mut aufbringen, gegen die bestehende Ordnung zu protestieren. Wie der frühere USA-Vertreter bei der UNO, Andrew Young, zugab, schmachtet in den amerikanischen Gefängnissen „Tausende politische Häftlinge“.

Unter ihnen sind Bürgerrechtskämpfer, engagierte Teilnehmer der Antikriegsbewegung und Führer der „Bewegung der amerikanischen Indianer“, die gegen die Politik des unverhüllten Völkermordes aufreten, die von Washington gegenüber den Ureinwohnern Amerikas betrieben wird.

Nicht erwähnt werden in der Erklärung auch die groben Verstöße der Vereinigten Staaten gegen solche in der Schlussakte der Konferenz von Helsinki verankerten Grundprinzipien der Beziehungen zwischen den Staaten wie die Achtung der Souveränität, territorialen Integrität und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten souveräner Staaten.

Versuche, die zum Scheitern verurteilt sind

In Washington wurde die Demission“ des Nahost-Sonderbeauftragten des USA-Präsidenten, Philip Habib, bekanntgegeben, der in dieser Funktion einige Jahre agierte. Was hat denn der treue Diener, der nicht wenige Anstrengungen unternahm, um den Arabern den sogenannten „Reagan-Plan“ der Nahostregelung aufzudrängen, seinem Patron nicht recht gemacht? In Analysen der Gründe für die vorgenommene personelle Veränderung trifft die westliche Presse die Feststellung, daß hinter der jetzigen Maskerade ein neues Manöver Washingtons stecke, das zum Ziel hat, den bankrotten Nahostkurs des

amerikanischen Imperialismus zu beleben, der mit der Erlangung einer wirklichen gerechten Regelung im Nahen Osten nichts zu tun hat und von allen Arabern entschieden abgelehnt wird. Das ganze Geschehen sei nichts anderes als ein verzweifelter Versuch des Weißen Hauses, die entgleiste Nahostpolitik der jetzigen Administration wieder ins rechte Lot zu bringen“, unterstreicht die amerikanische Fernsehgesellschaft CBS in diesem Zusammenhang.

In den letzten Monaten unternahm die Vereinigten Staaten Schritte, um den arabischen Staaten den unpopulären Plan Reagans auf-

zuzwingen, der eine Lösung des Nahostproblems auf amerikanisch-israelische Art vorsieht. Dabei gab sich Washington Mühe, unter Anwendung diverser Manöver und Tricks den Eindruck zu erwecken, als kümmere es sich um die Interessen der Araber. In Wirklichkeit aber war es nicht ein Jota von seiner bisherigen Position abgegangen, seine Kreatur Israel vorbehaltlos zu unterstützen und dem arabischen Volk Palästinas seine Wiedereinsetzung in die legitimen nationalen Rechte und das Recht auf Gründung eines eigenen Staates zu verweigern. Ebendeshalb

wurden die amerikanischen „Friedensinitiativen“ von den arabischen Völkern entschieden zurückgewiesen, die sie mit Recht als eine Fortsetzung der Camp-David-Abmachung werteten, die Tel Aviv zu neuen befallenen Überfällen auf arabische Länder, darunter zur barbarischen Intervention in Libanon, ermunterte.

Die Araber wollen eine solche Regelung, die die Interessen aller arabischen Völker, das arabisches Volk Palästinas mit eingeschlossen, berücksichtigen und nicht die amerikanisch-israelische Willkür in diesem Gebiet legalisieren würde, wor-

auf Philip Habib, der auf Weisung des Weißen Hauses handelt, im Grunde genommen auch hinarbeitete. Diese Fragen muß man nicht mit der Pendeldiplomatie und nicht mit Versuchen lösen, Spaltung in die arabische Einheit zu tragen, wobei ein Land von dem anderen losgelöst wird, sondern durch kollektive Handlungen unter Beteiligung aller interessierten Seiten. Das ist die Position der arabischen Staaten, die von ihnen auf dem Gipfeltreffen in Fes vorgeschlagen wurde. Das ist auch die Position der Sowjetunion, die für die Einberufung einer repräsentativen Nahostkonferenz plädiert. Operationen der Pendeldiplomatie und Reisen amerikanischer Unterhändler in die arabischen Metropolen,



Briefe an die Freundschaft

So sind die Fegners

In Johann Fegners Arbeitsbuch gibt es nur zwei Eintragungen: 1954 — Schösser und Dreher im Krupskaja-Kolchos und 1964 bis heute: Dreher und Reparaturschlosser im Sowchos „Burnenski“...

Freunde unserer Kinder

genen Gesellschaft, in Abwesenheit älterer Leute zu begehen — warum? Der Vater schilt wegen einer Zwei in Algebra und verbietet dem dem Sohn Fußball zu spielen — mit welchem Recht?

einem passenderen Zeitpunkt zu Besuch gekommen sind, werden sie freundlich willkommen geheißen. Die Erwachsenen gehen nicht nur mit guten Beispielen der Gastfreundschaft voran, sie schließen sich auch selbst mal dem Kreise der Jugendlichen an...

nicht immer können Eltern die Wahl ihrer Kinder gutheißen. In diesem Fall muß man aber ganz besonders vernunftmäßig vorgehen und sich in Geduld fassen. Sobald man sich überzeugt hat, daß die Freunde einen üblen Einfluß auf die Tochter ausüben, braucht man nicht unbedingt ein sofortiges Abbrechen der Beziehungen zu verlangen...

anderen Forderungen gegenüber führen kann. Ein Abends beschoß Aljoscha Vater mit dem Sohn ruhig und kameradschaftlich den vergangenen Monat der Freundschaft mit Juri zu analysieren. Aljoscha erblickte sich und den Kameraden gleichsam als Außenstehender. Er mußte dem Vater recht geben und gelangte zur Einsicht, daß mit dem sich in die Länge ziehenden Müßiggang Schluß gemacht werden muß, und daß er natürlich auch auf Juri in dieser Richtung einzuwirken hat...



Kosmetik im Bad

Warme Vollbäder mit einer Temperatur von 35—37 Grad zur Reingung sollen nicht länger als 20 Minuten dauern, weil die Haut sonst zu stark ausgetrocknet wird. Warmes Wasser entspannt, löst Verkrampfungen und unterstützt die Beweglichkeit. Die Hautdurchblutung wird angeregt und kann durch Bürstenmassage unter Wasser oder nach dem Bad noch verstärkt werden...

Mit den Früchten des Sommers

können sie den Winter versüßen! Obst und Gemüse sind ein beliebter und wichtiger Teil unserer Ernährung. Doch stehen uns leider die meisten Arten — bis auf wenige lagerfähige — nur zeitlich begrenzt frisch zur Verfügung. Es ist daher ein uralter Wunsch der Menschen, die Natur zu überlisten, durch die verschiedensten Konservierungsverfahren die Lagerfähigkeit zu verlängern...



Einkochen

Eventuell benötigte Zuckerlösungen können schon klarfokken, während Sie die Gläser heiß spülen, mit der Öffnung nach unten auf ein Tuch stürzen und die Deckel in heißes Wasser legen.

Die Früchte auslesen und waschen. Nicht länger als nötig im Wasser halten, sonst laugen sie zu sehr aus. Am besten in einem Sieb kräftig überbräusen. Beeren entstielen. Johannisbeerensträucher zwischen den Zinken einer Gabel hindurchziehen, von Stachelbeeren mit der Schere Stiel und Blüte abschneiden, von Erdbeeren das Kelchblatt mit dem Stiel vorsichtig abbrechen. Kirschen entsteinen. Pflaumen und Pfirsiche halbierten und entsteinen. Apfel und Birnen achseln und bis zur Weiterverarbeitung mit einem in Essigsäure getränkten Tuch bedecken. Das verhindert die unerwünschte Braunfärbung durch Luftsauerstoff.

Einfüllen

Die Früchte bis zum Rand in Gläser füllen. Die Zuckerlösung bis etwa zwei Fingerbreit unter dem Glasrand zugeben. Bei sehr saftigen Früchten weniger Flüssigkeit zugeben, um Überkochen zu verhindern! Deckel auflegen und sichern.

Konservieren

Heutzutage wird meist auf dem Gasherd sterilisiert. Die Gläser werden in das mit Wasser gefüllte Gefäß gestellt und erhitzt, bis in den Gläsern Luftblasen aufsteigen. Danach Hitze abschalten, die Gläser nach 30 Min. entfernen, mit einem Tuch bedecken und zugig abkühlen lassen.

Aufbewahren

Der richtige Ort für Ihre Vorräte ist ein stabiles Regal in einem kühlen, dunklen Raum. Oberzeugen Sie sich vor dem Einsortieren, ob alle Gläser richtig verschlossen sind. Kontrollieren Sie während der gesamten Lagerzeit immer wieder, ob das eine oder andere Glas aufgegangen ist. Bereits gärendes oder angeschimmelter Einmachgut wegwerfen — der Verzehr ist gesundheitsschädlich!

Sonstige Tips

Kartoffelsalat ist schneller zubereitet, wenn die Kartoffeln mit dem Eierschneider geschneitelt werden. Ohne Haut erkaltet der Pudding, wenn er sofort nach dem Einfüllen in die Schüssel leicht mit Zucker bestreut wird. Beutletten halten garantiert zusammen, wenn dem Teig etwas Kartoffelmehl (1 TL auf 150 g Fleisch) zugegeben wird.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Johann Fegner ist auch ein vorfrühlicher Familienvater. Mit seiner Frau erzog er vier Kinder. Zwei Söhne arbeiten in derselben Wirtschaft als Elektro- und Gasschweißer, eine Tochter ist Erzieherin im Kindergarten, die jüngste ist Ökonomin im heimatischen Sowchos. Das Elternhaus ist immer voller Gäste: Schwiegereltern, Tochtermänner, Kinder und Enkel. Wieviel Freude bereiten sie ihren Eltern! Ein jeder kommt mit seinen Problemen, „Geheimnissen“ und Neugierigkeiten. So sind die Fegners: Freund und Leid — alles wird geteilt, denn geteilte Freude ist doppelte Freude.

Was das Leben bereichert

Rita Herdt wuchs in einer kinderreichen, arbeitsamen Dorfamilie auf. Ihr Vater war Getreidebauer, die Mutter arbeitete ebenfalls im Kolchos. Im Mülhkombinat Nr. 2 „Pobeda“ ist Rita bereits 15 Jahre tätig. Anfänglich verrichtete sie nur Hilfsarbeiten. Später aber wurde ihr die Bedienung anvertraut. Bei den ersten Schritten war ihr Nina Perowa behilflich. Mit der Zeit kamen Fertigkeiten.

Schon nach zwei Jahren wurde Rita der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Ihr Tagessoll erfüllt die Bestarbeiterin mit 120 bis 130 Prozent. Es heißt: Wie die Arbeit, so die Ehre. Für ihre trefflichen Leistungen wurde Rita Herdt mit dem Orden „Arbeitsruh“ III. Klasse sowie einer Reihe von Medaillen und Ehrenkunden ausgezeichnet. Aber nicht nur durch hohe Produktionsleistungen erwarb sie sich Achtung ihrer Mitmenschen. Rita ist Propagandistin im System der politischen Schulung des Kombiats, Mitglied des Komitees für Volkskontrolle ihres Stadtbezirks. Die Aktivistin erklärt: „Im Kombinat fühle ich mich heimisch. Meine gesellschaftliche Arbeit ist nicht nur ein Mittel zur Erweiterung des Gesichtskreises meiner Hörer, sondern auch für enge menschlichen Kontakte, die unser Leben noch mehr bereichern.“

Heinrich HASENKAMPF Tscheljabinsk



Immer neue Funde entdecken die Archäologen bei den Ausgrabungen der mittelalterlichen Stadt Otrar im Gebiet Tschimkent. Hier ist schon mehrere Jahre die Südkasachstan archäologische Komplexexpedition der AdW der Kasachischen SSR tätig. In der Stadt Otrar, die nach mittelalterlichen schriftlichen arabischen und persischen Quellen als ein wichtiges politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum im Süden Kasachstans bekannt ist, stießen die Kulturen der ansässigen und der Nomadenölker zusammen. Hier brachten sich die Karawanenstraßen, die aus den Ländern des Nahen und des Mittleren Ostens sowie aus Mittelasien nach dem Ural und nach Chorasim, in das Steppenstammgebiet und nach Ostturkestan, in das Wolgagebiet und in die Krim verließen. Die Ausgrabungen bei Otrar ermöglichen es den Wissenschaftlern, die Lebensweise der mittelalterlichen Stadt zu rekonstruieren und eine Vorstellung von der materiellen Kultur der Bevölkerung Südkasachstans in jenen fernen Zeiten zu gewinnen. Im Bild: Sichtung des Feldmaterials im Labor für archäologische Technologie und keramische Bearbeitung. Foto: TASS

Bei gutem Brot—ohne Brot

In Nowolroizkoje, dem administrativen Zentrum des Rayons Tschu, kann man oft vor den Brotläden lange Menschenreihen sehen. Besonders im Zentrum der Siedlung. Der einzige Handelsraum im Laden „Chleb“ z. B. ja auch das Gebäude selbst, sehen einem Handlungsgeschäft, um so mehr, wo Backwaren verkauft werden, nicht ähnlich. Seine Nutzfläche beträgt insgesamt nur 15 Quadratmeter. Rings um den Laden „Chleb“ herum stehen moderne Handelsgeschäfte: Restaurant, Lebensmittel- und Bücherladen, die einen angenehmen Eindruck machen. Schlangen kann man auch vor dem Brotladen Nr. 2 und der Spätverkaufsstelle sehen, die der Sowchos-Konsumgenossenschaft mit Kassymbai Burkitbajew untergeordnet sind. Zwischen 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr findet man, wie die Nowolroizkoje sagen, mit der Laterne beim hellen Tage in keinem Laden Brot.

„Wieviel Brot brauchen die Einwohner des Rayonzentrums täglich?“ erkundigte ich mich beim Vorsitzenden des Rayonvolkswirtschaftskomitees Tschu Anatoli Pedora. „Die Bäckerei im Rayonzentrum produziert 11 bis 13 Tonne Brot täglich. Außerdem gibt es eine Bäckerei im Sowchos „Nowy Put“ mit einer Tagesleistung von 3 Tonne, und im Sowchos „Dafkanarski“ — mit 1—2 Tonne. Diese Menge Brot genügt nicht nur für Nowolroizkoje, sondern auch für die Menschen der naheliegenden Agrarbetriebe, die keine Bäckerei haben. Diese Bäckereien backen wirklich

soviel Brot. Warum reicht es dann nicht aus? „In unseren Laden „Chleb“ bringt man zweimal am Tag Brot“, sagen die Verkäuferinnen Guldan Dussekejewa und Saule Temrejewa: „Morgens — 2 Tonne und abends — 1 Tonne.“ Die Mitarbeiterinnen des Ladens Nr. 2 Schachsanum Machamatowa und Gulsada Mersojewa erklären, daß man zu ihnen nachmittags nur 600 bis 700 Kilo Brot bringe. „In unserem Laden Nr. 1, der als Spätverkaufsstelle gilt, bringt man das Brot über einen Tag, und da nur 200 bis 600 Kilo“, erzählen die Verkäuferinnen Shanat Olynschijewa und Raja Beck. Wohin das andere Brot kommen, wollte ich wissen. Jedoch eine genaue Antwort bekam ich nicht. Die Verkäuferinnen wußten auch nichts von einem Zeitpunkt der Brotversorgung. Die Stellvertreterin des Vorsitzenden der Sowchos-Konsumgenossenschaft Olga Schneider, der Vorsitzende des Rayonkonsumgenossenschafts Sverdanow Anapja Rachmanberdjew und sein Gehilfe Juri Gawrow versicherten, daß solch ein Zeitplan existiere, denn man habe ihn in einer Verwaltungssitzung bestätigt. Aber gezeigt hat man ihn nicht.

„Wir stehen stundenlang Schlange“, erzählen die Einwohner Michail Kuprijanow, Helene Knoll und Wassilj Potanin. „Und da sind wir uns nicht mal sicher, ob wir heute Brot bekommen oder nicht. Dabei steht der Brotladen neben der Bäckerei.“ „Brot kauft bei uns nur derjenige, der mit den Ellbogen gut ar-

beiten kann“, meinen die Kriegsveteranen Pjotr Bugajew und Viktor Petrow. „Im Laden hängt aber ein Täfelchen, daß den Veteranen Brot und andere Waren ohne jegliche Reihe abgesehen werden. Versuch's aber mal, an den Ladentisch zu kommen.“ Warum ist so etwas heute möglich? Wahrscheinlich, vor allem darum, weil die Handelsgeschäfte in Nowolroizkoje ohne strengen Zeitplan, ohne genügend Brot arbeiten und die Handelsregeln verletzen, die Volkskontrolle nur selten erscheint, der sanitäre Zustand der Räumlichkeiten bei weitem nicht den heutigen Forderungen entspricht. Wirklich, in den Brotläden sind Normativen für eine Person ausgehängt. Sie werden aber nicht befolgt. Der eine kauft nach Belieben 1—2 Laib, der andere aber kann auch 10 und mehr Laib Brot kaufen. Warum? Weil der Laden für Kombifutter leer steht und den Kunden nichts anzubieten hat, diese aber das Vieh mit kostbarem Brot füttern.

Mit einem Wort, im Handel und in der Versorgung der Nowolroizkoje Einwohner mit Brot und anderen Backwaren herrscht volle Unordnung. Hier erwartet man, daß die entsprechenden Organisationen und die örtlichen Machorgane die nötige Ordnung im Handel schaffen werden. Und je schneller, desto besser. Adam WOTSCHIEL Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Spuren alter Städte

Die Spuren von 16 alten Städten sind im Osten Kasachstans entdeckt worden. Hinweise auf die Siedlungen hatten Archäologen in einer Schrift des Forschers Ali-Idris (1100—1165) gefunden, nach denen es im Siebenstromgebiet (heute die Gebiete Alma-Ata und Taldykurgan) vor rund tausend Jahren mehrere große Städte gegeben hätte. Sie hatten ihre Blütezeit zwi-

schen dem II. und XIII. Jahrhundert, bevor sie von Eroberern zerstört wurden, und lagen im Alak-Kessel mit dem gleichnamigen See in dessen Zentrum. Heute werden sie von einer dicken Sandschicht bedeckt. Die bisherigen Untersuchungen ergaben, daß das Siebenstromgebiet einst ein großes politisches und wirtschaftliches Zentrum Mittel-

asiens war. Reste von Keramikplatten zeugen von den Kultur- und Handelsbeziehungen der Bewohner zu anderen Gewerbezentren der Region. Damit werden auch Berichte von Historikern und Reisenden aus dem Mittelalter bestätigt, nach denen durch das Gebiet zwischen Balchassee und dem östlich davon gelegenen Gebirge Dshungarskij Alatau Karawanenstraßen von Europa über Mittelasien bis nach Ostturkestan sowie zu den Nomadensiedlungen im Irtysch-Tal führten. (TASS)

„Der Besessene“

Mit vielen Menschen hat mich mein Journalistisches Ich zusammengeführt, die ihrer Sache mit Leib und Seele zusetzen sind. Einer von ihnen ist Viktor Krieger, Bergarbeiter der Gorbatschow-Kohlengrube in Karaganda. Sport ist Sache der Besessenen, der Fallschirmsport um so mehr. Er ist für willensstarke, taplere Menschen. Neben Gelassenheit ist Ausdauer der wichtigste Charakterzug der Fallschirmspringer. Nicht umsonst werden sie ganz besonders streng von den Medizinern untersucht und auf ihr Reaktionsvermögen getestet. Nicht einmal eine Sekunde, sondern manchmal nur ein Zehntel der Sekunde hat der Fallschirmspringer, um die einzig richtige Entscheidung zu treffen.

„Das war vor acht Jahren in Belgord. Für Viktor Krieger und seine Kameraden war das ein gewöhnliches Training. Gesprungen wurde aus einer Höhe von 2000 Meter. Alles lief normal. Viktor hatte schon drei Sprünge absolviert. Beim vierten aber... Normal hatte er sich vom Flugzeug losgelöst. Mit dem Gesicht und den Schultern spürte er die spannkraftige, zischende Luft. Nach Absolvierung des Figurenkomplexes — zwei Salti und vier horizontale Drehungen um 360 Grad — blickte Viktor auf das Höhenmeter: 800 Meter. Es ist Zeit! Viktor riß den Aufzugsgriff an sich. Aber was war das? Der Hauptfallschirm öffnete sich nicht. Er versuchte es immer wieder, aber

alles war vergebens. Und die Erde näherte sich mit erschreckender Geschwindigkeit — 50 m/s! In Sekundenschnelle faßte Viktor den Entschluß: Er schnallte den Hauptfallschirm ab, und als er sich überzeigte, daß dieser sich entfernt hatte, zog er am Aufzugsgriff des Rettungsfallschirmes und landete normal. Als 17jähriger Bursche kam Viktor Krieger, Schüler der technischen Berufsschule Nr. 2, in den Aeroklub. Die ganze Elektroschlossergewerkschaft hatte sich einschreiben lassen, aber fast alle wurden ausgemustert, und nur Viktor und sein Freund Friedrich Becker, der heute in der Gorbatschow-Grube als Maschinist einer Kohleförderungskombi tätig ist, durften bleiben. Juri Loparjow, Instrukteur des Aeroklubs, war sehr streng zu den Sportlern. Vor allem mußten sie sich umfangreiches Wissen in Fallschirmkunde, Theorie und Technik des Fallschirmspringens, Meteorologie, Fallschirmpaketen und Sprungbetriebsordnung aneignen. Sie stählten sich durch hartnäckiges Training. Und im Frühling ging es aufs Flugfeld — die ersten Sprünge! In zwei Jahren hatte Viktor Krieger 170 Sprünge absolviert und die Normative der ersten Leistungsklasse gemeistert.

Der richtige Fallschirmsport begann für Viktor erst in der Armee, wo er sich erfolgreich an der Meisterschaft des Militärbezirks beteiligte. Krieger hatte den zweiten Platz im Zweikampf-Zielsprünge

aus 1000 Meter Höhe und Sprünge mit 30 Sekunden Verzögerung aus 2000 Meter Höhe mit einem Figurenkomplex im freien Fall belegt. In diesem Wettkampf hatte Viktor zum erstenmal die Normative des Meisters des Sports erfüllt. 1975 wurde Viktor Krieger Sieger auf der Meisterschaft Moldawiens und gewann die Silbermedaille auf der UdSSR-Meisterschaft im Gruppensprung. In Moldawien, wo Viktor Krieger seine Dienstzeit auf eigenen Wunsch länger als vorschrittmäßig ableistete und wo ihm günstige Möglichkeiten für seinen Lieblingssport geboten wurden, machte er die Bekanntheit mit Filmläuten. Im Studio „Moldowa-Film“ wurde damals die Abenteuerkomödie „Zwischen Himmel und Erde“ gedreht, in der es folgende Episode gab: Ein unglückseliger angehender Fallschirmspringer mußte abspringen. Im letzten Augenblick klammerte er sich an einen Feuerlöscher, aber der rettete ihn nicht vor dem Sprung. Viktor war in diesem Film Kaskadierer: Er ersetzte den Schauspieler beim Sprung. Zwei Jahre später wurde Viktor Krieger eine Episodenrolle im Film „Im Sonderbereich“ übertragen.

„Es war eine anstrengende Arbeit“, erinnert sich Viktor. „Wir mußten in voller Ausrüstung auf eine Brücke abspringen, mit Genauigkeit bis 50 Zentimeter. Das war uns neu, aber wir schafften es. Auch die Kameraleute hatten es nicht leicht. Um sicherzugehen,

wurde gleichzeitig mit mehreren Kameras gefilmt.“ Immer mehr plagte den Soldaten das Heimweh, und Viktor beschloß, den Dienst zu quittieren und nach Hause zu fahren. In der Gorbatschow-Grube, wo seine zwei Väter Juri und Viktor arbeiteten, wurde er gut aufgenommen. Sehr bald hatte sich Viktor im neuen Kollektiv eingearbeitet, es gefiel ihm hier. Aber seinen Fallschirmsport konnte und wollte Viktor nicht mehr missen. Daher bezog er sich in seinen alten Aeroklub Seidtem ist Krieger Meister der Kasachischen SSR bei der Mannschaftswertung und Bronzemedalgengewinner bei der Einzelwertung geworden. Er hat bereits 2400 Sprünge absolviert. Gegenwärtig leitet Viktor Krieger die Mannschaft des Gebiets, die aus jungen Sportlern besteht. Viktor Döringer, Nikolai Morosow, Nadeschda Warypanowa und andere müssen erst Erfahrungen sammeln, und sie sind hartnäckig und zielstrebig im Training. Unter Anleitung von Viktor Iwanowitsch werden sie unbedingt noch große Siege erringen. Einen „Besessenen“ hatte der Revierleiter Viktor Iwanowitsch Beklik Viktor Krieger genannt. Er hat recht, denn nur ein Besessener kann nach der aufreibenden Schicht in der Kohlengrube noch in den Aeroklub zum Training eilen, wo er sich dem Lieblingssport widmet. Einem ungewöhnlichen Sport, der in den Himmel führt!

Nikolai BOIKO Karaganda

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Table listing books and prices: Horst Bastian, Gewalt und Zärtlichkeit, Erster Roman 1,17 Rubel; Lion Feuchtwanger, Die Fische im Weinberg, Roman 3,94 Rubel; E. R. Greulich, Keiner wird als Held geboren, Ein Lebensbild aus dem deutschen Widerstand 1,80 Rubel; Gerhard Johann, Die Leiche zum Frühstück, Kriminalerzählungen 1,58 Rubel; Hildegard Maria Rauchfuß, Fische auf den Zweigen, Roman 2,36 Rubel; Stefan Zweig, Joseph Fouche 1,43 Rubel; Klaus Möckel, Drei Flaschen Tokajer, Kriminalroman 0,52 Rubel; Hasso Laudon, Der ewige Ketzer, Roman 3,04 Rubel; Prosper Merimee, Die Bartholomäusnacht 1,54 Rubel; Honore de Balzac, Leidenschaft in der Wüste und andere Erzählungen 3,10 Rubel; Gustave Flaubert, Bouvard und Pecuchel 2,02 Rubel; Honore de Balzac, Cesar Birotteau, Roman 2,68 Rubel; Die Bauern, Roman 2,76 Rubel; Jan Potocki, Die Abenteuer in der Sierra Morena, Roman in 2 Bänden 3,94 Rubel; Theodor Fontane, Effi Briest 1,94 Rubel; Christoph Columbus, Schiffslagebuch 0,52 Rubel; Lewis Carroll, Alice im Wunderland, Alice im Spiegelland 0,49 Rubel; Heinz Kühnrich, Der KZ-Staat, 1933—1945 1,17 Rubel; J. W. Goethe, Mit 101 Abbildungen ausgewählt von Rosalinde Goethe 1,46 Rubel; Georg Philipp Telemann, Mit 54 Abbildungen 1,00 Rubel; Ludwig van Beethoven, Mit 79 Abbildungen 1,00 Rubel; Clara Zetkin, Mit 59 Abbildungen 4,13 Rubel; Oper heute, Ein Almanach 2,90 Rubel; Poetisches Drama 2,92 Rubel; Sonnfried Streicher, Sabelwesen des Meeres 2,92 Rubel.

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“, 473000, Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 57, zu richten.